

(1) **Vernunft** (gr.: λογος [logos], lat.: ratio) ist das begriffssprachlich organisierte Denkvermögen des Menschen<sup>1</sup>. Der deutsche Name leitet sich anscheinend von "vernehmen" ab; er bezeichnet demnach die Fähigkeit, aus gesprochenen oder gedeuteten Zeichen den (geistigen) *Sinn* zu vernehmen.

Das begrifflich organisierte Denken zeichnet den Menschen vor den Tieren aus und wurde von früheren Philosophen als das spezifische Merkmal des Tieres "Mensch" betrachtet. Aristoteles definierte den Menschen als das "ζοον λογον εχον" bzw. "animal rationale" (das mit Vernunft ausgestattete Tier; Nik. Eth. 1098a).

Wird die Vernunft als Autorität angerufen – z.B. in der Aufforderung, *vernünftig* zu sein oder zu denken – dann ist die "autoritative Vernunft" gemeint: die Fähigkeit, begrifflich *richtig* zu denken. Die autoritative Vernunft wird auch als "Rationalität" bezeichnet: *rational* denkt oder redet, wer die Begriffe richtig verwendet, d.h. so verwendet, wie sie (nach allgemeiner Übereinkunft) definiert sind.

In diesem Sinn ist der Satz "Ein Junggeselle ist unverheiratet" rational, weil er die Begriffe "Junggeselle" und "unverheiratet" einander so zuordnet, wie es der Definition von "Junggeselle" (unverheirateter Mann) entspricht. *Irrational* redet, wer von den Definitionen abweicht bzw. die Begriffe falsch verwendet. Ist z.B. "Kreis" definiert als "gleichmäßig runde, in sich geschlossene Linie", dann wäre es ein Verstoß gegen die Definition – also irrational – zu sagen, der Kreis habe Ecken.

Die Urteile (Begriffsverknüpfungen) des rein vernünftigen Denkens sind die analytischen Sätze, die A-priori-Prinzipien und die Formeln der Logik und Mathematik. Urteile wie "Der Kreis ist rund" oder "Kein Reicher ist arm" oder "Wenn kein A ein B ist, dann ist kein B ein A" entstehen durch Umformung der Definitionen von Begriffen, wobei ihre Bedeutung erhalten bleibt (z.B. Einsetzung, Austausch, Zusammenführung, etc.).

(2) **Verstand** (gr. νοος [nous], lat.: intellectus) ist das Vermögen, das sprachliche Begriffssystem auf unsere Wahrnehmungen anzuwenden. Die Anwendung besteht darin, die Wahrnehmungen bestimmten Begriffen zuzuordnen (d.h. sie zu kategorisieren). "Verstand" kommt von "verstehen", also von der Einsicht, die sich einstellt, wenn etwas Unbekanntes unter einen bekannten Begriff subsumiert wird.

Der Verstand stellt demnach die Verbindung von Begriffen und Wahrnehmungen her. Er ist in diesem Sinn *synthetisch* – im Gegensatz zur Vernunft, die Verbindungen allein zwischen den Begriffen herstellt und insofern *analytisch* ist. Bekanntlich sind unsere Wahrnehmungen begrifflich

---

<sup>1</sup> vgl. die ausführliche Darlegung in meinen Essay: "Was ist Vernunft?"

interpretiert: was wir sehen, hören, fühlen, etc., wird uns stets durch das Deutesystem unserer Begriffssprache vermittelt: in dieser Vermittlung besteht die originäre Leistung des Verstandes.

Als autoritative Größe bezeichnet "Verstand" die Fähigkeit, die Verknüpfung von Begriffen und Wahrnehmungen *richtig* vorzunehmen – aber auch die Fähigkeit, Verknüpfungen dort herzustellen, wo andere Menschen noch keine herstellen können (weil ihnen z.B. Begriffe fehlen, oder der Sinn gewisser Begriffe nicht klar ist). Sehen, Hören, Riechen, etc. ohne begriffliche Deutung – das ist unverständige Wahrnehmung<sup>2</sup>.

**(3) Vernunft und Verstand** sind also beide an die *Begriffssprache* geknüpft. Ohne Begriffssprache ist der Mensch weder verständig noch vernünftig.

Im Übrigen müssen wir davon ausgehen, dass sich ein *Verstand* auch bei Tieren findet; wenigstens bei höheren; wenngleich in weniger komplexem Ausmaß als beim Menschen. Denn auch höhere Tiere deuten ihre Umwelt bisweilen nach Begriffen, wie sich aus zahlreichen Verhaltensweisen von Delphinen, Hunden, Pferden, Menschenaffen, auch Katzen, schließen lässt.<sup>3</sup> Die begrifflich strukturierte Deutung der Umwelt kann zugleich helfen, die genetisch verankerte (instinktive) Deutung der Umwelt zu durchbrechen.<sup>4</sup>

Während wir nahezu sicher sein können, dass höhere Tiere ein (einfaches) Begriffssystem besitzen, mit dem sie ihre Wahrnehmungen interpretieren, spricht wenig dafür, dass ihnen dieses Begriffssystem als Grundlage einer Form von *Vernunft* dient. Dies würde voraussetzen, dass sie über ihr Begriffssystem reflektieren und die (z.B. logischen) Beziehungen, die zwischen den Begriffen bestehen, explizit machen und als "Regulae ad dirigendum ingenium" (Descartes) – als Anleitung zum richtigen Denken – anwenden. Doch dafür gibt es m.W. keine Hinweise. Daher sind (höhere) Tiere zwar verständig, aber nicht vernünftig.

---

<sup>2</sup> Unverständige Wahrnehmung findet sich häufig bei unserem Geruchssinn, wo wir für viele Geruchseindrücke keine Begriffe haben. – Die Bindung eines Wahrnehmungseindrucks an einen Begriff erhöht dessen Chance, ins Bewusstsein zu treten.

<sup>3</sup> Die Erklärung tierischen Verhaltens als *instinktgeleitet* gelangt schnell an Grenzen, wenn man gewisse Leistungen höherer Tiere betrachtet. Denn "instinktgeleitet" bedeutet, dass *angeborene* Verhaltensmuster durch einen gegebenen Stimulus aktiviert werden. Tatsächlich zeigen viele Tiere aber Verhaltensweisen, die nicht angeboren sein können, sondern aus der Erfahrung stammen. Unsere Katze z.B. springt auf Türschnallen, um eine Tür zu öffnen (was ihr auch meistens gelingt). Dieses Verhalten gründet in der *Beobachtung*, dass wir Menschen eine Tür öffnen, indem wir die Türschnalle drücken – und der *Nachahmung* unseres Verhaltens. Die Nachahmung setzt voraus, dass die Katze den Zusammenhang zwischen Drücken der Türschnalle und Aufgehen der Tür *verstanden* hat: dass sie über Begriffe verfügt, die diesen Zusammenhang in ihrem Geist repräsentieren und ihr das Andrücken der Türschnalle als effektives Mittel ausweisen, um die Tür zu öffnen.

<sup>4</sup> Sehr schön zu sehen an Verhaltensunterschieden zwischen domestizierten und wilden Tieren. Die instinktive Reaktion eines Tiers auf ein Auto, das sich ihm nähert, ist die Flucht. Nicht so bei Tieren in einem Tierpark: sie sind an Autos gewöhnt und ihnen gegenüber so unbekümmert, dass sie dem herannahenden Gefährt manchmal nicht einmal ausweichen – offenkundig *wissend*, dass es ungefährlich ist. Sie besitzen also einen Begriff des Autos, der es als ungefährlich ausweist. Dieses "Begriffswissen" überhöht die genetisch verankerte Verhaltensdisposition zur Flucht.